

Die Gretchenfrage : das SRK und die Geldspenden

Autor(en): **Wenger, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **94 (1985)**

Heft 10: **Hunger! Hat die Entwicklungshilfe versagt?**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GELD

Von Anton Wenger

Handlungsfähig ist das SRK zunächst dank eines jährlichen Bundesbeitrages für Katastrophenhilfe im Ausland (Direktion für Entwicklungszusammenarbeit DEH). Ausserdem steht uns für Notfälle eine Rückstellung, die aus Eigenmitteln geäuft wird, der sogenannte Fonds für Hilfsaktionen, zur Verfügung.

Diese finanzielle Reserve reicht nun allerdings nicht, um Hilfsaktionen in der Grössenordnung von 15 bis 18 Mio. Franken pro Jahr durchzuführen. Wir sind in erster Linie in

bebens von Mexiko oder insgesamt über 30 Mio. Franken für die Aktionen gegen den Hunger in der Welt gespendet werden.

Zusammen mit andern Hilfswerken ist das SRK in der Projektkommission der Glückskette sowie im Stiftungsrat dieser Institution vertreten. Diese Kommission ist verantwortlich für den Einsatz der Glückskettenmittel. Sie werden nicht einfach unter den Hilfswerken aufgeteilt, sondern aufgrund von Eingaben, das heisst ausführlichen Projektbeschreibungen in

Das SRK und die Geldspenden

Die Gretchenfrage

Die Schweizer sind spendefreudig. Aber von Zeit zu Zeit sticht sie der «Haber», dann möchten sie genau wissen, was mit den Spendegeldern geschieht und mit jenen Beiträgen der öffentlichen Hand, die sie als Steuerzahler aufbringen.

zweckbestimmte Sammlungen und auf Bundesbeiträge angewiesen. Wie der Name sagt, handelt es sich bei Bundesbeiträgen um Teilfinanzierungen, die eigene Mittel voraussetzen und sie ergänzen.

Bei Sammlungen stützt sich das SRK wie jedes andere Hilfswerk auf einen Kreis treuer Spender, die unseren Aufrufen Folge leisten. Besonders zu erwähnen sind ferner die Kantone und eine grössere Anzahl von Gemeinden sowie Stiftungen, die unsere Arbeit unterstützen und uns ihr Vertrauen schenken.

Dieses Vertrauenskapital ist für uns von allergrösster Bedeutung. Es verpflichtet uns zu bestmöglicher Arbeitsleistung, zu Sorgfalt und wahrheitsgetreuer Berichterstattung.

Nicht weniger wichtig ist für das SRK aber auch die enge Zusammenarbeit mit der Glückskette von Radio und Fernsehen, einer typisch schweizerischen Institution, die im Katastrophenfall mit ausserordentlichem Erfolg wirkt und es immer wieder versteht, unsere Bevölkerung zu solidarischem Handeln aufzurufen. Es spricht für die Hilfsbereitschaft breiter Schichten unseres Volkes, wenn an einem Tag 6 Mio. Franken für die Opfer des Erd-

Form von Beiträgen. Die Gesuche um Mitfinanzierung unterliegen einer strengen Beurteilung durch Kommissionsmitglieder, welche über die nötigen Erfahrungen verfügen. Die Glückskette richtet allerdings nur Beiträge an anerkannte schweizerische Hilfswerke aus, die Projekte entweder selber ausführen oder eine wesentliche Mitverantwortung tragen.

Als Folge gemeinsamer Appelle arbeiten die schweizerischen Hilfswerke partnerschaftlich zusammen. Wir sind stolz auf diese Entwicklung, die nicht selbstverständlich ist, wenn man bedenkt, dass wir auf dem sogenannten «Spendenmarkt» Konkurrenten sind.

Im Gegensatz zur übrigen Sammeltätigkeit ist beim SRK die Beschaffung zweckbestimmter Mittel für die Auslandhilfe Aufgabe der Abteilung Hilfsaktionen. Unsere Aufrufe, die wie gesagt mit den Appellen der andern Hilfswerke – besonders von Caritas, Heks und SAH – koordiniert sind, erfolgen meist im Anschluss an grosse Naturkatastrophen oder kriegerische Auseinandersetzungen. Spenden, die für eine spezifische Aktion, für ein bestimmtes Land auf unserem Sammelkonto 30-4200 eintreffen, werden zweckbestimmt einge-

setzt.

Da sich die Tätigkeit des SRK im Ausland heute nicht mehr auf Katastrophenhilfe beschränkt, sondern auch langfristige Projekte der Entwicklungszusammenarbeit einschliesst, leistet die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe des Bundes auch hier Beiträge oder überträgt dem SRK Regieaufträge, die vom Bund finanziert werden.

Obschon das SRK die Mittel für laufende oder neue Aufgaben dank eines intakten Vertrauensverhältnisses zu seinen Spendern, zu Bund, Kantonen, Gemeinden und der Glückskette immer wieder findet, verursachen nicht nur Schwierigkeiten «im Feld» (das heisst im Einsatzland), sondern oft auch die Frage, wie wir eine Aktion finanzieren sollen, den Verantwortlichen gelegentlich schlaflose Nächte.

Letztes Mittel ist dann die «Fürsprache des Generalsekretärs» und die «Bereitschaft des Zentralkomitees», freie Gelder zu bewilligen, damit wichtige neue Aufgaben angegangen werden können.

Die meisten Spender wissen, dass unsere Arbeit schwierig und risikoreich ist.

Wir erleben nicht selten Enttäuschungen und können uns vor Rückschlägen nicht schützen.

Eine Schwierigkeit besonderer Art ergibt sich aus dem oft notwendigen Einsatz unserer Delegierten, die als Projektleiter, Ärzte, Krankenschwestern, Administratoren usw. wichtige Aufgaben wahrnehmen. Viele leisten hervorragende Arbeit und finden sich im fremden Milieu zurecht. Aber nicht alle sind anpassungsfähig, nicht allen ist die Gabe eigen, unter schwierigen Bedingungen das Menschensögliche zu tun, zu reden, wo etwas ausgesprochen werden muss, und zu schweigen, wo jedes Wort das vielleicht aufgestaute Misstrauen nur schürt.

Der Einsatz von Delegierten belastet unsere Projektbudgets finanziell, aber ihre Präsenz ist oft Voraussetzung, das Projektziel überhaupt zu erreichen. □

